

JAMES PATTERSON



DAS
9. URTEIL
THRILLER

»Der
erfolgreichste
Schriftsteller
der Welt.«
DER SPIEGEL

LIMES

1

Pete Gordon folgte der jungen Mutter zum Ausgang von Macy's und auf die Straße vor der Stonestown Galleria. Sie war um die dreißig und hatte ihr braunes Haar zu einem ziemlich zerzausten Pferdeschwanz gebunden. Sie trug jede Menge Rot: nicht bloß rote Shorts, sondern auch rote Turnschuhe und eine rote Handtasche. Die Griffe des Buggys mit ihrem Kleinkind waren voll mit Einkaufstüten.

Als die Frau den Winston Drive überquerte, war Pete direkt hinter ihr, und so folgte er ihr bis ins Parkhaus, wobei sie die ganze Zeit auf den kleinen Jungen einredete, als ob der auch nur ein Wort verstehen könnte. Sie fragte ihn, ob er noch wüsste, wo Mommy den Wagen

geparkt hatte und was Daddy zum Abendessen machen wollte, und so plapperte sie in einem fort. Dieses ganze, wasserfallartige Baby-Sprech-Gequatsche war wie eine Zündschnur, die im Mund der Frau entzündet wurde und direkt zu der Sprengladung in Petes Gehirn führte.

Aber Pete blieb voll konzentriert. Er hörte zu und beobachtete, ließ den Kopf unten, die Hände in den Taschen und sah zu, wie die Frau den Kofferraumdeckel ihres Toyota RAV4 aufklappte und die Einkaufstüten hineinstopfte. Er war nur wenige Meter entfernt, als sie das Kind aus dem Buggy hob und das zusammengeklappte Gefährt ebenfalls in den Kofferraum legte.

Während die Frau ihren Sohn im Kindersitz festschnallte, trat Pete auf sie zu.

»Entschuldigung? Könnten Sie mir vielleicht kurz helfen, bitte?«

Die Frau zog die Augenbrauen zusammen. Ihre Miene sagte laut und deutlich: *Was wollen Sie von mir?* Sie setzte sich auf den Fahrersitz, die Autoschlüssel in der Hand.

»Ja?«, erwiderte sie.

Pete Gordon wusste, dass er gesund und gewaschen, unschuldig und vertrauenswürdig aussah. Sein gutes Aussehen war ein großer Vorteil, das wusste er, aber er war nicht eitel. So wenig wie eine Venusfliegenfalle eitel war.

»Ich habe einen Platten«, sagte Pete und streckte beide Arme in die Luft. »Ich frage Sie wirklich nur sehr ungern, aber dürfte ich vielleicht Ihr Handy benutzen, um den Abschleppdienst anzurufen?«

Er lächelte sie an und ließ seine Grübchen

wirken, und endlich lächelte sie auch und sagte: »Natürlich – ich vergesse bloß immer, das verdammte Ding aufzuladen.«

Sie wühlte in ihrer Handtasche herum, dann hob sie mit dem Handy in der Hand den Blick. Ihr Lächeln verschwand, als sie Petes Gesichtsausdruck sah – nicht mehr freundlich und einschmeichelnd, sondern hart und entschlossen.

Sie senkte den Blick zu der Waffe, die er in der Hand hielt – vielleicht hatte sie ja etwas missverstanden –, schaute ihm noch einmal ins Gesicht und sah die Kälte in seinen dunklen Augen.

Sie wandte sich ruckartig ab, ließ den Autoschlüssel und das Handy in den Fußraum fallen, versuchte auf die Rückbank zu klettern.

»O mein Gott«, sagte sie. »Tun ... tun Sie

uns nichts. Ich habe Geld ...«

Pete drückte ab. Die Kugel zischte durch den Schalldämpfer, traf die Frau im Nacken. Sie legte die Hand an die Wunde. Blut spritzte zwischen ihren Fingern hervor.

»*Mein Baby*«, keuchte sie.

»Keine Sorge. Er wird gar nichts spüren. Das verspreche ich«, sagte Pete Gordon.

Er schoss noch ein zweites Mal auf sie, puff, dieses Mal seitlich in die Brust, dann machte er die hintere Tür auf und warf einen Blick auf das dösende Balg, den Mund mit Zuckerwatte verklebt, während blaue Adern sich wie eine Landkarte auf seiner Schläfe ausbreiteten.